

Projekt «Lebendiges Gürbertal» schreitet voran

TOFFEN • Beim Projekt «Lebendiges Gürbetal» wollen acht Gürbetalere Gemeinden zusammen mit dem Naturpark Gantrisch die natürliche Vielfalt mit wirkungsvollen Massnahmen fördern. Das Projekt wird in diesen Tagen mit einer Roadshow durch die Gemeinden lanciert.

In Zukunft soll es im Gürbetal wieder mehr blühen, zwitschern und summen. Verschiedene Gemeinden – darunter auch Toffen – haben sich für eine Teilnahme am Projekt ausgesprochen. Gemeinsam mit dem Naturpark Gantrisch wollen sie Massnahmen zur Förderung der Biodiversität umsetzen und die Bevölkerung aktiv einbeziehen. Ziel ist es, in den Jahren 2026, 2027 und 2028 rund 100 000 Quadratmeter zusätzliche Biodiversität zu schaffen.

Roadshow und Postenlauf in Toffen

Am 25. April von 13 bis 17 Uhr parkiert das Infomobil des Naturparks Gantrisch im Rahmen der Roadshow in Toffen auf dem Platz des Schulhauses Matte am Kanalweg. Die Bevölkerung kann sich orientieren, worum es geht, weshalb «Biodiversität» in aller Munde ist und was diese alles umfasst. Fachpersonen stehen für Fragen vor Ort zur Verfügung.

Zudem werden bereits Quadratmeter gesammelt für den spielerischen Wettbewerb zwischen den teilnehmenden Gemeinden: Wer seinen Balkon, Garten, die Fassade, den Vorplatz oder ein Dach mit für die Artenvielfalt wertvollen Pflanzen begrünen möchte, kann diese Fläche vor Ort melden und auch erste Pflanzen erwerben oder einen Blumentopf ansäen, den man selbst mitbringt. Und Schüler verwöhnen mit feinen, frisch gebackenen Waffeln.

Die Projektträgerschaft Toffen lädt weiter am 30. Mai von 10.00 bis 16.00 Uhr auf dem Betrieb der Familie Mosimann Kiener zu einem Postenlauf ein. Man kann auf dem Biohof Gutenbrünnen Formen der Biodiversität spielerisch erleben und erfahren. Man erfährt, wie



Anna Mosimann vom Biohof Gutenbrünnen mit Rätischem Grauvieh.

zvg

vielfältig sich unsere Umgebung mit einfachen Mitteln gestalten lässt. Auch hier werden Pflanzen zum Verkauf stehen. Es hat einen Picknickplatz mit Feuer und Würsten zum Selbstbraten. Eine Anmeldung ist erwünscht (QR-

Code), weitere Infos findet man unter www.biohof-gutenbruennen.ch.

Spielerischer Wettbewerb

Die Trägerschaften vor Ort in den verschiedenen Gemeinden sind das Bin-

deglied zwischen Naturpark, Gemeinden und der Dorfbevölkerung. Sie helfen mit, das Projekt im Dorf zu verankern. Sie motivieren die Bevölkerung zum Mitmachen und stehen dieser mit lokalem Wissen zur Seite. Sie

unterstützen die Projektleitung und die Gemeinden bei der Umsetzung der Massnahmen im Aktionsplan, bei der lokalen Kommunikation, beim Spiel sowie bei der Gürbetal-Academy. Im November fand ein erstes Treffen aller Trägerschaften statt. Dabei haben sich die Beteiligten über die Gemeindegrenzen hinaus kennengelernt und vernetzt.

Unter dem Motto «Jeder Quadratmeter zählt» treten die beteiligten Gemeinden ab diesem Frühling spielerisch gegeneinander an. Sowohl die Bevölkerung, die Landwirtschaft, das Gewerbe wie auch Institutionen – zum Beispiel Schulen und Kirchen – können an der Challenge teilnehmen. Dabei zählt jede Fläche, sei sie noch so klein, vom Balkon bis zum Dorfplatz. Alle Massnahmen zur Förderung der Biodiversität sind willkommen. Wichtig ist, dass solche Massnahmen dann auch gepflegt und erhalten bleiben. Die Projekte können auf einfache Art und Weise auf dem Onlineportal www.lebendiges-guerbetal.ch erfasst werden. Auch der aktuelle Punktestand wird in Echtzeit auf dem Onlineportal einsehbar sein.

Adrian Hauser



Termine:
24. April von 13 bis 17 Uhr,
Roadshow Riggisberg auf dem Märitgelände
25. April von 13 bis 17 Uhr,
Roadshow Toffen
2. Mai von 13 bis 17 Uhr, Roadshow Schulhaus Forst-Längenbühl
3. Mai von 14 bis 18 Uhr, Roadshow Landiareal Thurnen
30. Mai von 10 bis 16 Uhr, Biohof Gutenbrünnen Toffen
www.lebendiges-guerbetal.ch

Wann braucht ein Vogelbaby menschliche Hilfe?

BRUTZEIT • Jedes Jahr zur Brutzeit häufen sich Fundmeldungen über angeblich verwaiste Vogelkücken, die hilflos auf dem Boden gefunden werden. Viele von ihnen werden in spezialisierten Auffangstationen abgegeben. Doch oft macht sie genau das erst zum Pflegefall.

Scheinbar hilflos sitzen im Frühling kleine Vogelkücken am Boden. Von Mitleid übermannt, werden sie von Tierfreunden aufgehoben und in eine Vogelpflegestation gebracht. Die vermeintlich gute Tat wird dort jedoch oft missbilligt, denn viele der Patienten hätten gar keine Hilfe benötigt. «So erstaunlich es klingen mag: Manchmal ist es gerade diese menschliche Hilfe, die ein gesundes Vogelkind zum Pflegefall werden lässt», sagt Esther Geisser, Präsidentin und Gründerin der Tierschutzorganisation NetAP.

Sind die Vogelkinder flügge, müssen sie nicht nur das Fliegen und die Suche nach Nahrung erlernen, sondern auch die Gefahren des Vogel Lebens ausserhalb des Nestes kennenlernen. Unter den wachsamen Augen der Eltern hüpfen und flattern sie einige Tage am Boden und auf Ästen herum und durchlaufen so die Schule des Lebens. Verhalten sich die Küken ruhig, sind die Eltern wohl auf Futtersuche; weit weg sind sie allerdings kaum. Diese Vögel benötigen keine menschliche Fürsorge.

(Nur) verletzte Tiere brauchen Hilfe

Immer Hilfe benötigen jedoch verletzte Tiere. Küken, die noch nicht vollständig befiedert sind, setzt man am besten, von den Vögel Eltern unbeobachtet, ins Nest zurück. Nur wenn dies nicht möglich ist, ist eine Auffangstation der richtige Ort. Segler, die auf dem Boden gefunden werden, sind stets auf menschliche Hilfe angewiesen. Keinesfalls aber dürfen sie einfach in die Luft geworfen werden, um ihnen vermeintliche «Starthilfe» zu geben, was leider immer wieder vor-



Wenn junge Vögel gesund sind, bitte unbedingt dort lassen, wo sie sich befinden!

zvg

kommt. Nur eine Fachperson kann beurteilen, ob und wie stark der Segler verletzt ist. Wirft man ihn hoch und er stürzt erneut ab, kann aus einem einfachen Bruch, den man hätte behandeln können, rasch eine Splitterfraktur werden, die dann das Todesurteil bedeutet. Schwalben sind übrigens keine Segler und können durchaus auch vom Boden starten. Bei Unsicherheit kann ein Anruf bei einer Fachstelle rasch Abhilfe schaffen.

Gesund wirkende Jungvögel mit vollständigem Gefieder sind am Fundort zu belassen, ausser es sind keine

Eltern in der Nähe. Um dies festzustellen, sollte man das Küken mindestens ein bis zwei Stunden aus sicherer Entfernung beobachten. Ist das Vogelkind aber durch Verkehr oder Katzen gefährdet, sollte es aus der Gefahrenzone entfernt in ein Gebüsch, auf einen Ast oder in eine Hecke versetzt werden, jedoch maximal 20 Meter entfernt vom Fundort. Die Eltern werden es finden und sich weiter um ihren Nachwuchs kümmern.

Für Katzenhalter

Das Anfassen des Jungtieres ist kein

Problem. Im Gegensatz zu manchen Säugetieren stören sich Vögel nicht am Geruch des Menschen. Entsprechend werden die Jungtiere problemlos von den Altvögeln wieder angenommen.

Vögel, die Hilfe brauchen, gehören ausnahmslos in Fachhände. «Es ist gegen das Gesetz, sie zu Hause zu versorgen», erklärt Juristin Geisser. Die Kleinen brauchen Wärme. Am besten packt man sie in eine kleine, mit Haushaltspapier ausgestopfte Schachtel mit genügend Luftlöchern, stellt diese auf eine Wärmflasche und bringt sie so zum Tierarzt oder in die nächste Vogelauffangstation. «Auf gar keinen Fall darf man Vögeln – ob jung oder erwachsen – Wasser oder Futter einflössen. Das kann sehr schnell tödlich enden!», warnt Esther Geisser.

Auch Katzenhalter können viel dazu beitragen, den Vogelkindern einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen. Sind im Garten junge Piepmätze flügge, sollte man den Miezzen zwei, drei Tage Hausarrest verpassen. Die Vogelwelt wird es danken, die Katzen werden es verzeihen.

pd/slb

Vogel gefunden?

Haben Sie einen wirklich verletzten Vogel gefunden? In unserem Podcast über die Wildvogel-Pflegestation bei der Schweizerischen Vogelwarte geht es darum, was zu tun ist, wenn wir junge oder verletzte Vögel finden. Tierärztin Prisca Mattmann erklärt, wie wir wissen, ob ein Vogel Hilfe braucht, wie wir einen Vogel transportieren sollen und worauf wir sonst noch unbedingt achten sollen. In diesem Podcast gibt es ganz praktische Tipps, wie wir verletzte oder Jungvögel helfen können. www.vogelwarte.ch

Nachsperrung

SIGRISWIL • Im Zusammenhang mit der Sanierung der Lehenbrücke Bellevue in Sigriswil werden für den Einbau der Betonträger erneut zwei grosse Baukräne (Mobilkräne) auf der Fahrbahn installiert.

Deshalb muss die Sigriswilstrasse im Bereich der Lehenbrücke Bellevue in der Nacht vom 29. auf den 30. April vollständig gesperrt werden. Die Sperrung dauert von 23.40 bis um 5.30 Uhr.

Der Verkehr wird beidseitig grossräumig via Seestrasse/Längenschachen sowie via Tschingelstrasse/Schwanndenstrasse umgeleitet.

Zusätzlich ist beidseitig ein Verkehrsdienst im Einsatz. Auch die Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste benutzen die signalisierten Umleitungen. Der letzte Buskurs der STI an diesem Abend ist von der Sperrung betroffen und fällt aus. Für Anwohnende ist die Zufahrt während der Sperre nicht möglich.

pd/dln

Strassensanierung

HEIMBERG • Der Gemeinderat Heimberg bewilligte für die Strassensanierung Käseriweg einen Verpflichtungskredit von 200 000 Franken. Die Strassensanierung ist im Zusammenhang mit der vorgesehenen Kanalisationserneuerung auf einer Länge von rund 200 Metern geplant. Es ist vorgesehen, die westliche Fahrbahnhälfte zu erneuern.

Gleichzeitig sollen der in die Jahre gekommene westliche Randabschluss, die dort liegenden Strassenentwässerungsschächte sowie der Belag der östlichen Fahrbahnhälfte erneuert werden. Der Trottoirrand sowie der Gehweg sind nicht Bestandteil des Sanierungsprojekts.

pd/dln